

finden. Sie kennen, unglücklicherweise, die zahlreichen Nachrichten unserer schönen Frankreich nicht. Ich wiederhole, Sie sind verloren. Ganz Europa ist gegen Deutschland und wir sollen kochen, um Ihr Kaiser zu töten und Ihnen die Freiheit geben. Sie sind elende Sklaven. Seien Sie freie. Ihr Kaiser muß fallen; das deutsche Reich ist verloren. Kommen Sie mit uns. Damit Sie sehen, wie Sie können bei uns leben, ich Ihnen beizugeben das Manuskript, das ich eine gewöhnliche Majestät der hängigste Offiziere, die deutsche Offiziere freundlich einladen:

le 29 novembre.  
Honoré à l'Anglais - Eaux de Danemark - Poulet sauté à la sauce  
Choux de Bruxelles - Grand bonno fermay - Bœuf à la maitre  
- Crème au chocolat - Confitures - Café - Vins de France  
- Caviar - Cuvée réservée - Champagne Devaux, cuvée  
sauvée du bombardement; Liqueurs variées.

**Unterstützung:** Ein französischer Soldat der deutsche Studenten gelernt hat und sie von der feindlichen Macht will befreien."

Weiter war es mir nicht vergönnt, so lange am Nonop-  
abstimmte zu dürfen, um die Bildung dieser gastronomisch-  
tastischen Offensivität auf die Frontallinie der dortigen  
deutschen Soldaten auszuweiten. Glücklicherweise wurde ich für den  
Anschluß an Fächerjahrgang kurz darauf am Doullierietektor ent-  
schieden. Dort fiel mir nämlich das zweite Dokument im vollen  
Sinn des Wortes in die Hände. Es war dies einer der Flug-  
zeitel, mit denen ein englischer Flieger die Grenzen der Duppere-  
Armee von oben herab zu behandeln den Auftrag hatte. Die Arbeit  
wurde das Schriftstück die „Deutschspröcker“ des britischen  
Diplomaten haben gefolgt haben, bis sie es als erfolg-  
verzüglich der Quipost anvertraut hatten! Auch ich r  
Etablorat sei bis auf den 3-Punkt getreu unserer Nachkriegszeit hiemit  
übergeben:

Ein Offizier  
zu der feindsig Deutscher Soldaten  
from

Das Offizier Commandeering der Englische Soldaten vor sie.  
Ich weiß sie sind Soldaten das sind sehr feilsig. Wir können  
mäßig isolieren sehr leben aber sie müssen jetzt wissen das der weg ist  
unser.

Sie sind sehr müde mein Kommander aber warum wollen sie  
krieg machen wenn sie kann der feinde haben.

Sie antworten

Sieht ihr (abend) 6th Dezember 1915 zu Sechtz Uhr (morgen) 7th De-  
zember 1915.

Jeden Deutscher isohat (order isohaten) das kommen zu unsere  
Sitzte über das redet order links, das Doullierie Weg, wo das Stück  
wollen haben ein recht gut Englische Grusse.

Sie wollen nach England fahren und haben da viel zu essen.  
Wenn das krieg ist fertig, sie können nach Deutschland zurück fahren  
ganz freie, oder zu einen anderen Lande ab sie wollen.

Wenn sie in England sind mit wollen lassen selbe 125 marks  
gehen. Ein Englische isohat, er kann er weiß deutsch sprechen, will on  
das Doullierie Weg watten.

Ich parantier sie alle das ich haben hier geschrieben.  
zu leben ist gut -- danken sie ob ihr haue -- -- Machen  
sie kein mehr krieg, aber kommen und leben sie wohl.

Das seit ich bloß from Montag 15th Dezember 1915  
zu Dienstag 16th Uhr -- --

Durch diese zeit mein offiziere und isohaten will kein krieg on das  
Doullierie Weg machen. Sie müssen on das sätze der Weg laufen und  
es muß ganz dunkel sein.

Sie können sich mit reden kommen sie, jetzt ist der Zeit --  
Auch der Effekt dieser demohentlich konstruieren Bombe ist  
auf deutscher Seite wohl weniger iront, als zwerchleischstürernd  
gewesen. Daran mußten nämlich auch die Gegner glauben.  
Zeitlichlich klaut diese widersprüchliche Art von Bemühdungstaktik  
immer mehr ab, um endlich ganz einzuschlagen. Dafür bürgung  
die gegnerische Führung unter B e r führung einem einzigen Mann  
im Felde. Er hieß End Northhoffe. Wie er r kein Hand-  
wert, das feindliche Hinterland für i ch reden zu lassen, ver-  
stand, das lehrte anschaulich die jetzige Karte von Mitteleuropa.

## Woran arbeiten Sie?

### Rundfrage des „Neuen Wiener Journals“ an Schriftsteller und Musiker.

Wie schließlich, hat sich auch heuer das „Neue Wiener  
Journal“ an eine Reihe bekannter Schriftsteller und Komponisten  
gewandt und sie befragt, woran sie gegenwärtig arbeiten. Eine  
große Anzahl von Antworten lief ein, die sehr charakteristisch für  
das künstlerische Schaffen in der gegenwärtigen Zeit sind. Wir  
lassen die uns bisher zugegangenen Mitteilungen nachfolgend folgen:

#### Dionis Auerhainer:

Ich schreibe kein neues Lustspiel, aber eine längere Er-  
zählung, die sich komödiantisch entwickeln und die ich in absehbarer  
Zeit beenden zu können hoffe.

#### Hermann Bahr:

Ich arbeite zurzeit an einer kleinen Schrift über die Grund-  
fragen der Kunst; „Beispielsung“ soll sie heißen. Bis 1923, wo  
ich endlich werde und es vierzig Jahre der ist, daß zum erstenmal  
ein Stück von mir öffentlich aufgeführt wurde, wird hoffentlich  
auch der erste Band meiner Erinnerungen fertig; sie sollen  
„Selbstbildnis“ heißen.

#### Dr. Ralph Benatzky:

Ich arbeite an einem sehr interessanten neuen Operettenbuch,  
dessen Abenturen noch nicht genannt sein wollen (Leopold  
Jacobson und Rudolf Desferreiter), dessen Motive streng reiner  
bleiben muß (I. Akt: „Die Waise“, II. Akt: „Das Wode-  
zimmer der Bombardier“, III. Akt: „Am Berge Sinai“ — aber  
umgekehrt; die Autoren wissen es noch selbst nicht) und dessen  
Titel noch nicht feststeht. („Das Knäpfermusik“ Copyright  
1922 by Weinjos) Ich bitte, diese Mitteilung s t e n g v e r-  
t r a u l i c h zu veröffentlichen.

#### Franz Theodor Csokor:

Ich habe ein Drama vollendet, das „Orsig“ heißt.

#### Alexander Engel:

Ein Roman: „Die kleinen Mädchen“ erscheint im Januar  
im „Wien-Beilage“. Ich vollende eben ein derzeitiges Lustspiel  
„Kleinste Spiel der Schöpfung“.

#### Georg Engel (Berlin):

Ich habe eben einen neuen Roman: „Die Prinzessin und  
der Heilige“ vollendet, der gegen Dieren hin im Buchhandel  
erscheinen soll. Meine künftigen Pläne beziehen sich auf das  
Theater.

#### Edmund Ehler:

Ich habe eine Operette „Die lachende Liebe“ vollendet, und  
gehe jetzt an die Komposition einer neuen Operette, deren Titel  
noch nicht feststeht.

#### Bruno Frank (München):

Seit Verdingung meines Dramas „Das Reich auf dem  
Eber“, was in diesem Winter auch von der Neuen Wiener Bühne  
gespielt werden wird, arbeite ich an einem dreitägigen Lustspiel,  
das den Titel „Der Strohmann“ führen soll. Warum soll man  
als deutscher Dichter nicht wirklich einmal ein Lustspiel zustande  
bringen, das unterhaltlich ist und doch nicht platt, harmlos aber  
nicht farblos, lustig und dabei ohne Krampf und ohne Zynismus?  
Gelingt mir's nicht, nun so war es jedenfalls ein lächerlicher Traum,  
um die langen Winterabende am dem Lande zu erheben.

#### Paul Frank:

Ich arbeite an einer satirischen Komödie „Zumerang“ und  
gemeinlich mit Julius Wilhelm an der Dramatisierung des Feig  
Hellenorischen Romans „Salomons Schwiegertochter“ sowie an  
einem erotischen Roman „Der Zuhälter“.

#### Egon Friedell:

Ich arbeite daran, daß meine „Judastragödie“ endlich am  
Burgtheater aufgeführt wird.

#### Jean Gilbert:

Ich arbeite augenblicklich gar nicht, erst im Frühjahr geht es  
wieder los. Da komponiere ich ein herrliches Buch von Jacobson  
und Desferreiter. Wenn alles so einwärts von diesem Libretto sein  
wird, wie ich es bis, wird es ein Wunden-Erhol.

#### Georg Kirchfeld (München):

Ich bin mit der abschließenden Arbeit an einem neuen  
Roman beschäftigt.

#### Robert Kohnbaum:

Wie einige Reaktionen, die sich mit meinem Gesamt-  
bild beschäftigen, festgestellt haben, leben in mir zwei Seelen. Die  
eine will sich mit den nationalen und sozialen Fragen unserer  
Zeige auseinandersetzen, die andere flüchtet in die Vergangenheit.  
Mein letzter Roman „Grenland“ geht auf den Westen der  
ersten die „Amouren des Magisters Oberlein“ und „Der wilde  
Christian“ zur zweiten Gattung. Auch gegenwärtig habe ich beiden  
zwei Bücher entgegengekehrter Art beendet. Ein Roman  
„Jukunft“ der in Wien spielt, will ein unvollständiges Bild  
unserer Zeit geben und aus ihr die Möglichkeiten für die  
kommende Epoche ablesen, ein Novellenband legt meinen im  
Jahre 1919 erschienenen „Influß „Unsterbliche“ fort. Während ich  
damals Dichter in den Vordergrund der Erzählungen stellte, sind  
diesmal die Helden der Novellen berühmte Musiker: Bach  
Beethoven, Haydn, Mozart, Schumann, Johann Strauß Wagner,  
Brahms, außerdem enthält das Buch eine Novelle in deren  
Anfang der Ringelreiterband und die Wiener Aufführung von  
„Hoffmanns Erzählungen“ steht. Neue Pläne werden mich vielleicht  
ins XVII. Jahrhundert führen, auch die Gestalt meines Vaters-  
mannes, des berühmten Naturarztes Vincenz Priessnitz aus  
Gödingen, steht mich schon lange und wird vielleicht die  
tragende Figur eines späteren Werkes werden.

#### Leopold Jacobson:

Ein bereits vollendetes Libretto, das ich mit Rudolf  
Desferreiter gemeinsam schrieb, wird von Jean Gilbert in Musik  
gesetzt und kommt im Herbst ungefähr gleichzeitig in Berlin  
und Wien zur Aufführung. Ein zweites Operettenlibretto, ebenfalls  
mit Rudolf Desferreiter, wird von Ralph Venyutz vertont.

#### Georg Kaiser:

Ich kann nur wiederholen, was ich im Vorjahre an-  
wortete: „Ich arbeite an mir und an euch.“

#### Hermann Kienzl (Berlin):

Ein geistlicher Prometheus ist die an einem Textprekariat  
geschmiedete dramatische Pflanz. Ich bin damit beschäftigt, die  
Steine aus dem Weg zu räumen, die zwischen dem Werk des alten  
Meisters und der Bühne liegen. Die glückliche Gründung des  
Buches soll ein Fleck erheben, das nicht, wie die vor mich als  
hundert Jahren entstandene Gelegenheitsbildung, dem Geschick  
und den geschichtlichen Ergebnissen der Gegenwart hohn spricht.  
Außerdem steht meine Feder im dritten Akt eines fünf-  
aktigen Schauspielers.

#### Erich Wolfgang Korngold:

Auf der Suche nach einem Opernlibretto arbeite ich einflussvoll  
an einem Klavierquintett und einem Streichquintett.

#### Franz Lehár:

„Frühling“: Aufführung im Januar in der „Hölle“;  
„Die gelbe Jade“: Aufführung nach dem „Grafen Walzer“  
im Theater an der Wien;  
„Frasquita“: Aufführung im Februar im Grande Teatro  
Mercadante in Neapel.

#### Viktor Stou:

Ein Wiener Volksstück, dessen Titel mir noch kopierbrechen  
macht, wurde vor kurzem fertig. Derzeitiges heute zu schreiben,  
dazu gehört -- glauben Sie mir -- ein archaisches Quantum  
dunkelsten Idyllismus, eine gehörige Portion Resignation von  
vorneherein, eine Art Va banque-Geschick, bei der ganze Arbeit  
kurzweg aufs Spiel geht -- man kann sie mit einer Milliarde  
Wahrscheinlichkeit unangeführt zu den übrigen -- legen  
Wenn wir in ganz Wien findet man eine Bühne für  
ein Wiener Volksstück? Das Brucke Volksopertheater mit-  
achtet mit Bedauern derartige volkstümliche Operetten  
(besonders von Reigenoffen), das Raimund-Theater griff mit  
ausgesprochenem Blick nach Produkten hypermoderner Richtung und  
der Gassen des Volkstums dieser beiden, der Pflege des öster-  
reichischen Volksstückes bestimmten Bühnen findet -- abgesehen  
durch Simulanten -- kaum mehr Gehör an einer feineswegs  
übergewärtigen Kost, wie sie ein Volksstück bietet. Da also, ich  
hab's wieder einmal gewagt auf gut Glück -- Seit längerem  
beschäftigt mich ein Julius Grotz-Schiller-Gespräch. Mit  
Lehár beendige ich gegenwärtig „Die gelbe Jade“.

#### Thomas Mann:

Ich beschäftige in der Hauptstadt immer noch der schon  
vor dem Kriege benannte Roman „Der Zauberberg“, der lange  
ruhen mußte, und den ich diesen Winter zu beenden hoffe.  
Anfang Januar werde ich in Wien daraus vorlesen.

#### Walter v. Rodo:

Im Sommer war ich seit mehr, als sechs Jahren zum  
erstenmal wieder in Österreich. Gegeben eine Komödie „Zill  
Lautens“, für die ich mit Otto Tschirer zusuchte, in Wien und  
in Berlin!

#### Rudolf Tschirer:

Ich arbeite in Gemeinschaft mit meinem Freunde Leo  
Walter Stein an einem neuen modernen Lustspiel.

#### G. v. Reznicek:

Ich arbeite gegenwärtig an einer Oper mit biblischen Stoff.

#### Noda Noda:

Woran ich arbeite?

Wie immer: an neuen Büchern zugleich, aus tiefen Wissens-  
gebieten.

Da ist zunächst „Das österröische Finanzproblem“. Ich  
hoffe es, indem ich die Krone in Zürich auf -- O S finken lasse;  
dann muß das Ausland, hat Kronennoten zu erwerben, jedes-  
mal Goldwerte aufzahlen.

Ein Gegenstück dazu ist „Die Wiedergutmachung“: Deutsch-  
land soll alljährlich keine irdische Krone dem Obersten Rat aus-  
liefern; das Reichenowar ist auf Reparationskonto zu buchen.  
Moniteur Loucheur, der ich vorher direkt forderten ließ, hat  
meinen Vorstoß für „sehr brockenswert“ erklärt.

In einer astronomischen Studie „Das Weltall“ beweihe ich,  
daß sich die Erde nicht um die Sonne dreht, sondern um  
Karl Kraus.

„Der Geisterhörer“, ein mystischer Roman von Friedrich  
Schiller, F. S. Ewers und Noda Noda, soll bei Siegenmann in  
Hannover erscheinen. Hans Reimann schreibt das Vorwort.

Ferner arbeite ich in Gemeinschaft mit Egon, Willner,  
Jacobson, Stein, Brammer, Jenbach, Öbrmann, Bodanich,  
Stiel und Grünbaum an einem Operettentext. Wir werden zu  
Passah fertig.

Anschließend daran möchte ich (mit Genehmigung des Ver-  
lagers) eine Komödie von Karl Sternheim ins Deutsche über-  
setzen.

Im weiteren ist meine Franz-Viel-Biographie geziehen --  
ich lege eben an den dritten Band die letzte Häute.

#### Hans Zahmann:

Ich arbeite an einer Tragödie „Kohhaas“, an einer  
Komödie „Der Kalmücken“ und an den letzten Szenen einer  
Tragödiendie „Die Route der Sterblichen“.

#### Wilhelm v. Scholz (München):

Ich arbeite an einem neuen, für 1922 vorgegebenen Buch  
Erzählungen in dem die „Anwerper Sage“, „Der Kopf im  
Fenster“, „Sincenzo Giropola“ mit neuen, noch ungedruckten  
Novellen vereinigt sein werden; ferner an einem noch titellosen  
Drama und einem Roman „Die Schwelmer“. Daneben bin ich  
an der Weiterführung meiner im Georg-Müller-Verlag in München  
erscheinenden Gesamtausgabe, von der bis jetzt fünf Bände vor-  
liegen, beschäftigt.

#### Sil Vana:

Ich habe eben ein Stück vollendet, in dem eine Periode  
englischer Geschichte so historisch genau wie möglich, aber lustvoll-  
mäßig behandelt ist. Die Komödie heißt „Die Wächterjahre  
einer Königin“ und ist eigentlich für die englische Bühne  
bestimmt.

#### Karl Hans Strobl:

Da das Geistes vom „Menschen“ und seiner Wichtigkeit  
aller Dingen überflutet hat und dabei die Herzen leer bleiben,  
wenn man sieht, wie wenig wert die Menschen solcher Mühen und  
solchen Aufwandes sind, so habe ich mich nun einmal dem Tier  
zugewandt, das vom Menschen nur das Gehe und nichts von  
seiner Gemeinheit übernommen hat: dem Hund. Demnach wird  
das Buch, an dem ich arbeite, ein Buch von Hunde werden und  
ein Menschenspiegel dazu, in dem der Herr der Schöpfung erleben  
kann, wieviel ihm daran fehlt, auch nur ein wohlgerungenes  
Geschöpf zu sein und wie noch viel mehr daran, sich als die  
Krone des Schöpfers anzuheben zu dürfen. Es soll ein Buch der  
Vehemendheit des Menschen vor dem Tier werden.

#### Wilhelm Stülcken:

Das Schicksal hat mir in Jahresfrist dreimal die Feder  
aus der Hand geschlagen, indem es mich zuerst meiner lieben  
Freunde Gahrgöhen und Thoma und zuletzt meines liebsten  
Menschen, meiner Gattin beraubte. Es wird wohl sein, daß  
das Drama „Gindds Tochter“, das Dr Beer vom Raimund-  
theater aufhört, auf lange Zeit hinaus mein letztes Werk  
bleiben wird.

#### Friz v. Harub:

Ich arbeite an dem dritten Teil der Trilogie „Ein Geschlecht“,  
der „Dietrich“ betitelt ist.

#### Erwin Weiß:

In wenigen Tagen erscheint die Ausgabe meiner  
Photogedichte unter dem Titel „Die Zaruskhyde“. Ferner habe  
ich eben einen Roman beendet, der „Jüdische Flamme“ heißt und  
im Frühjahr herauskommen wird. Zwei Novellenbände „Der  
fliegende Tod“ und „Bunte Nationen“ gehen ihrer Fertig-  
stellung entgegen.

#### Anton Wildgans:

Ich teile mit, daß ich die Führung der Burgtheaterdirektion voll-  
kommen verweigere, an seine eigenen literarischen Arbeiten zu  
denken.

#### Charles Weinberger:

Ich arbeite an einer dreitägigen Oper, zu welcher die Wiener  
Schriftstellerin Margarete Schurz das Buch nach Otto Julius  
Bieberbaums Schauspiel „Sella und Antonia“ verfaßt hat.

#### Stephan Wierig:

Ich lege jetzt die letzte Hand an einen neuen stilklich ge-  
schlossenen Novellenband, der als zweiter Ring einer Kette Er-  
zählungen im Frühjahr im Insel-Verlag erscheinen wird.